

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

Arno Bötticher: Neuruppinische Leichenpredigten.

Neuruppinische Leichenpredigten.

Von Amtsgerichtsrat **Arno Bötticher** in Frankfurt a/O.

Verfasser ist in seinen Mußestunden Geneologe, Familiengeschichtsforscher. Er hat noch kurz vor Beginn des neuen Jahrhunderts nach einer Arbeit von fast zwanzig Jahren unter Ausnutzung aller der Familienforschung dienenden Hilfsmittel eine Geschichte seiner, anfangs ihm nur bis zum Großvater hinauf bekannten Familie zusammengebracht und abgeschlossen, die nachweisbar und urkundlich bis zu dem Anfange des 17. Jahrhunderts, also bis über den dreißigjährigen Krieg, diesen verderblichen, gerade für Familienforscher fast unüberbrückbaren Zeiteinschnitt, und mit größter Wahrscheinlichkeit bis in die Mitte des 16. Jahrhunderts zurückgeht. Er hat durch diese Arbeit Liebe und Interesse für Familienforschung überhaupt gewonnen und behalten, bereits durch einen in der Zeitschrift „Die Woche“ (1902 Nr. 31) unter der fragenden Überschrift „Woher stamme ich?“ veröffentlichten Aufsatz in weitere Kreise zu tragen versucht und zu diesem Zwecke in dem Aufsätze insbesondere auch die Hilfsmittel aufgezählt, mit denen der Familienforscher zu arbeiten hat.

Zu diesen Hilfsmitteln gehören auch die Leichenpredigten. Sie befinden sich — bis vor kurzem fast versteckt — im Privat- und Bibliothekbesitz. Es war üblich, daß Leichenpredigten gedruckt und unter Verwandte und Bekannte verteilt und namentlich unter den Predigern ausgetauscht wurden, und hauptsächlich die Prediger waren es wohl, die die Leichenpredigten nach und nach sammelten und dann Büchersammlungen, Bibliotheken zuführten. Daher erklärt es sich auch, daß z. B. in der Marienkirchenbibliothek in Frankfurt a. O., das außerdem durch Universität und Messe viele und weitreichende Beziehungen hatte, Leichenpredigten aus den Gegenden von Straßburg und Colmar i. E. bis Königsberg i. Pr., von Stralsund bis Nürnberg und von Hamburg bis Brieg sich befinden. Die bekannteste und wohl auch größte Sammlung von Leichenpredigten haben die fürstlich und gräflich Stolberg'schen Bibliotheken und Archive

in Stolberg und Wernigerode; zu ihnen ist aber ein nur handschriftliches Namensverzeichnis an Ort und Stelle vorhanden. Erst 1898 hat Dr. Edmund Lange im Ergänzungsband der Zeitschrift „Baltische Studien“*) ein alphabetisch nach Namen geordnetes sechsundzwanzig Bogen starkes Verzeichnis der in der Universitätsbibliothek in Greifswald befindlichen, unter der Bezeichnung *vitae Pomeranorum*, zu einer Sammlung von 190 Bänden vereinigten Leichenpredigten veröffentlicht; ihm ist 1902 der Gymnasialprofessor Dr. Hermann Nohl gefolgt, der ein ebenso geordnetes Verzeichnis der in der Bibliothek des grauen Klosters in Berlin vorhandenen etwa 2500 Leichenpredigten zunächst im Schulprogramm und dann in der Vierteljahrsschrift des Vereins „Herold“ in Berlin veröffentlicht hat.

Und der Verfasser dieses Aufsatzes hat ein Verzeichnis zu den etwa 1000 Leichenpredigten (50 Bände) der alten, zum Teil noch aus katholischer Zeit stammenden Ministerialbibliothek der Marienkirche in Frankfurt a. O. angefertigt und in derselben Vierteljahrsschrift (1905) veröffentlicht.

Da Leichenpredigten auch eine Geschichtsquelle sind, eine Quelle nicht nur der Familien- sondern mindestens auch der Ortsgeschichte und nicht weniger der Geschichte des allgemeinen und des theologischen Geschmacks, so ist es vielleicht nicht unangebracht, an dieser Stelle von märkischen Leichenpredigten zu erzählen. Der Verfasser hat aus diesen zahlreichen Leichenpredigten die neuruppinischen herausgegriffen, weil seine Vorfahren in ihren nachweisbar ältesten Zeiten Bürger in Neu-Ruppin waren und diese Stadt infolge der sie betroffenen großen Brandschäden an ortsgeschichtlichen Quellen sehr arm ist.

Zum besseren Verständnis der nachfolgenden Auszüge mögen noch einige Worte über Bedeutung und allgemeinen Inhalt der Leichenpredigten gesagt sein.

Die Leichenpredigten bilden eine eigenartige Literatur aus der Zeit der beiden Jahrhunderte nach der Reformation und sind geradezu eine Errungenschaft der Reformation, die in den Mittelpunkt jeder bis dahin fast ausschließlich liturgisch gestalteten kirchlichen, gottesdienstlichen oder religiösen Feier die erklärende, belehrende und erbauende priesterliche Rede, die Predigt (*praedicare*, öffentlich ausrufen, verkünden, erklären) setzte. In Berlin ist die erste Leichenpredigt 1555 gehalten worden; wenigstens hat Martin Friedrich Seidel in seinem Handexemplar der brandenburgischen Konsistorialordnung von 1573 folgenden Randvermerk gemacht: „Anno 1555 Johann Agricola allhier die erste Leichenpredigt getau und drucken lassen zu Ehren Frau Elisabethen Joachims II.

*) Zu beiden Verzeichnissen sind in „Baltische Studien“ 1905 und in der Vierteljahrsschrift des Herold 1908 Nachträge erschienen.

Frau Mutter. Vor diesen sind dergleichen *curciones* nicht gehalten, weniger gedruckt worden.“ Es gibt auch katholische Leichenpredigten, sie kommen aber selten vor; insbesondere befinden sich in der Bibliothek des historischen Vereins in Marienwerder einige Leichenpredigten eines Jesuitenpaters Heintze, der um 1720 lebte. Die Leichenpredigten bestehen in der Regel aus Anfangs- und (oder) Schlußgebeten und aus vier verschieden geordneten Teilen: der eigentlichen Predigt, den Personalien des Verstorbenen (*Personalia*, Lebenslauf, *Curriculum vitae*, Ehrengedächtnis, *Memoria-Elogium*, *Commendatio pie-defuncti*, Dank- und Grab-Mabl, *Prosopographia*), der Abdankungsrede (Stand-, Trauer-, Trostrede, *Parentatio*) und den Nachrufen (*Epicedia*), die den Verstorbenen die Berufsgenossen (bei Professoren und Studenten auch die Tischgenossen), Bekannten, Freunde, Gönner und — meistens an letzter Stelle — die Verwandten in lebenden und alten Sprachen und in dichterischen Formen (*Carmina lugibria*) widmen. Grade der Teil „Personalien“ ist es, der die Leichenpredigten für die Familien- und Orts-geschichte wichtig macht. Die Personalien bringen nicht nur eine Lebensbeschreibung des Verstorbenen, der oft die in der Predigt und den Reden ausdrücklich wiedergegebenen oder zwischen den Zeilen zu lesenden Einzelheiten eine willkommen und unschätzbare Ergänzung und Abrundung erfährt, sondern auch Angaben über seine väterlichen und mütterlichen Voreltern, oft bis zu den Urgroßeltern, bei Adligen manchmal noch weiter hinauf. Eine andere Eigenart der Leichenpredigten hängt mit jener Zeit des Humanismus zusammen, als deutsche Gelehrte aus Italien, wo durch glänzende Höfe und reiche Städte Künste und Wissenschaften gefördert wurden, Liebe und Begeisterung für das künstlerische und wissenschaftliche Altertum nach Deutschland gebracht hatten, und zeigt sich insbesondere in der Überladung mit Zitaten aus alten Schriftstellern und mit altsprachlichen Worten, Ausdrücken und Wendungen und in der Latinisierung und Gräzisierung der Eigennamen, sei es durch Anhängung von Endungen, sei es durch vollständige Übersetzung. In einer Leichenpredigt des Pfarrers und Superintendenten Daniel Fessel(ius) in Cüstrin finden sich z. B. Zitate aus *Plinius*, *Aeschylus*, *Nicephorus*, *Josephus*, *Tertullianus*, *Epiphanius*, *Irenaeus* und *Augustinus*.

Die nun folgenden Auszüge, bei denen insbesondere die Angaben über Schulen und Reisen, die die Verstorbenen besucht und gemacht hatten, berücksichtigt sind, sind der Zeitfolge der Sterbejahre nach geordnet, und beginnen jedes Mal mit einer Wiedergabe des charakteristisch-schwülstigen Titels der Leichenpredigt. Einzelne Stellen des Inhalts der Leichenpredigt sind wörtlich wiedergegeben, nicht nur wegen des damaligen Stils und der damaligen seltsamen „Rechtschreibung“, sondern auch weil das in ihnen Erzählte ohne diese wörtliche Wiedergabe seinen besonderen Eindruck und Reiz verloren hätte. Die älteste und die jüngste

Leichenpredigt sind je aus den Jahren 1604 und 1762. Es stammen die Nummern 1—8 aus der Königlichen Bibliothek in Berlin, die Nummern 9 und 12 aus den *Vitae Pomeranorum* in Greifswald, die Nummern 24 und 25 aus der Marienkirchenbibliothek in Frankfurt a. O. und die übrigen Nummern aus der Bibliothek des grauen Klosters in Berlin.

In jeder Leichenpredigtsammlung haben sich auch Reden und Gedichte, die auch zu anderen Gelegenheiten gehalten und gemacht sind, eingeschlichen, und dieser ist auch in den nachfolgenden Auszügen gedacht.

Hinter der letzten Nummer befindet sich ein Orts-, Personen- und Sachregister.

I. Kurtze und einfaltige Leich-Predigt *f* Bey dem Begräbnis deß weiland Ehrwürdigen *f* Achtbaren vnd Wohlgelehrten Herrn *M. Jonae* Böttichers *f* der Christlichen Kirchen zu Newen Ruppin Pfarrherrn vnd *Superintendenten*, Welcher den 19. *Maji* zu Mittage kurz nach 11 Uhr dieses 1604. Jahres im HERRN sanfft und selig entschlafen *f* Jm 63. Jahr seines Alters *f* Und folgend den 22. *Maij* vmb 2 Vhr nach Mittage bey ansehnlicher versammlung Ehrlich vnd Christlicher weise in der Pfarrkirchen daselbst in sein Schlaßkämmerlein gesetzt worden *f* Gehalten durch *Thomann* Penckowen *f* Diener am Wort des HERRN daselbst. Gedruckt zu Franckfurt an der Oder *f* bey Andreas Eichhorn. Gewidmet Seiner nachgelassenen Widtwe, Seinen Kindern und Seinen allerseits freundlichen lieben Ohmichen, Gefattern vnd Ohmen.

Der Verstorbene war geboren in Neu-Ruppin am Tage *Matthiae Anno* 1542. Seine Eltern waren der *Scabinus Johannes* Bötticher und Ursula Penckow. 12 Jahre alt kam er auf die Schule in Berlin. Nachdem er auch noch die Schule in Brandenburg besucht hatte, ging er auf die Universität Frankfurt a. O. 21 Jahre alt wurde er 1563 als Schulrektor nach Ruppin berufen. Nach drei Jahren (1566) ging er auf Wunsch des Vaters und auf Rat seines Bruders *M. Johannes* Bötticher zur Fortsetzung seiner theologischen Studien nach Leipzig. Noch in demselben Jahre ging er der Pest wegen nach Wittenberg und von hier nach Frankfurt, wo er in *Magistrum promoviret*. Nach dem Aufhören der Pest in Wittenberg kehrte er dorthin zurück. 1563 wurde er auf Anfrage des Kirchenministerium in Zerbst bei der Universität Wittenberg nach einem geeigneten Diakon dorthin empfohlen und an die Nicolaikirche berufen. Hier verheiratete er sich am Montag nach Matthei (20. September) 1568 mit Clara Brunsdorf und blieb es acht Jahre. 1575 Ostern wurde er als Pfarrer und Superintendent nach Neu-Ruppin berufen. Hier wurde er der Stifter der noch heute bestehenden Kirchenbibliothek. Als am 18. September 1593 seine Frau starb, verheiratete er sich wieder und zwar am 14. Oktober 1594 mit Gertrud Veilitz. Michaelis 1603 erlitt er

einen Schlaganfall, von dem er sich nicht mehr erholte. Aus seiner mit zehn Kindern gesegneten ersten Ehe hinterließ er fünf Kinder, aus der zweiten Ehe drei Kinder.

Beigegeben sind der Leichenpredigt als Nachrufe einige lateinische Gedichte; nur bei den beiden letzten ist der Verfasser angegeben: M. Joachim Prætorius *Medicinae Candidatus*. —

2. Rahels Kreis vnd Todes Bette. Das ist die trawrige Historie aus *Gen.* 35 von dem kläglichen Tod der heiligen Ertzmutter Rahel *f* bey dem Christlichen Leichbegengnis *f* der weyland Ehrbaren und Vielehrentugendreichen Frawen Fr. Annä Litzmannin des Ehrvesten *f* Achtbaren vnd Wolgelarten H. Burchardt Palzows *Not. publ. und Practici*, auch Schöpffen vnd Gerichtsverwandten in Neven Rupin Ehrvielgeliebten Haußfrawen *f* welche den 8. *Decembris Anno 1627* in Kindesnöthen sampt ihrer Leibesfrucht kläglich doch selig eingeschlaffen *f* vnd den 13. selbigen Monats ehrlich und Christlich zur Erde bestattet worden. Einfeltig außgeföhret und erkläret *f* jezo aber auf sonderbares begehren in öffentlichen Druck vbergehen von M. *Joachimo Schwartzkopffio* Doselbst Predigern vnd Dienern Gottes. Gedruckt bei Augusto Boreck in Wittenberg *Acad. Typog.* im Jahr MDCXXIIX.

Die Verstorbene war geboren am 9. Juli 1588 in Neuruppin als Kind des Bürgermeisters Johann Litzmann und der Martha Reuchlin. Sie heiratete zuerst vierzehn Tage vor Martini 1609 den Churfürstlich Brandenburgischen Amtsschreiber Caspar Lenthe in Zechlin, dann acht Tage vor *Johannes baptistae* 1621 Burchard Palzow. Bei ihrem Tode lebten von fünf Söhnen erster Ehe nur zwei und aus zweiter Ehe zwei Söhne und eine Tochter, außerdem ihre Mutter; ihr Vater war wenige Wochen vor ihr gestorben, außerdem waren ihr vorangegangen ihre fünf Schwestern bei oder in Folge der Entbindungen, unter ihnen die Frau des *Dr. med. Alberti Bolichii* vnd des *Dr. Petri Rhesfeldii jam judicis*.

Beigegeben ist der Leichenpredigt nur ein Nachruf in lateinischen Distichen, unterzeichnet M. I. S. (Mag. Joach. Schwartzkopf).

1675 am 12. November stirbt in Leipzig als Student beider Rechte Andreas Jacob Palzow, der am 4. August 1657 in Lehnin geborene Sohn des Amtmanns der kurbischöflichen Tafel-Stadt Wittstock und der Johanna Kenckel. „Die Großeltern väterlicher Stammlinie könnten zwar weitläufig aufgeführt werden durch das in der Grafschaft Ruppin und der Priegnitzschen Landschaft wohlbekanntes Geschlecht der Paltzowen mit der neben Linie der Herrn Bürgermeister Schramm und Witte in Wusterhausen und neuen Ruppin.“

3. Leichsermon auß den 5. 6. 7. 8. Versen deß 84. Psalmen deß Königlichen Propheten Davids. Bey den ansehnlichen vnd Christlichen

Leichbegengnis der Erbar[n] v[un]d viel Tugendreichen Frawen *Mariam Musculinn*, deß Ehrwürdigen, Achtbarn v[un]d Wolgelarten Herrn *M. Ivachimi Schwartzkopfen*, der Kirchen Gottes in Newen Rupin trewen und fleißigen Diacon v[un]d Seelsorgers, Ehevielgeliebten Hauß-Ehren, Seligen. Welche am 7. Julij selig verschieden *f* v[un]d folgend[s] am 7. Sontage nach *Trinitatis*, war der 11. *ejusdem* dieses 1630. Jahres *f* in sehr Volckreicher versamlung *f* in der Pfarrkirchen daselbst *f* Christlich beerdiget worden. Gehalten durch die Ehrwürdigen, Achtbarn v[un]d Wolgelahrten Herrn *Gabrielem Wolterstorffen*, doselbe Pfarrherrn und Inspectoren. Gedruckt zum Berlin *f* durch Georgs Rungen 1630.

Personalien sind der Leichenpredigt nicht beigegeben. Aus der Leichenpredigt über ihren 1609 gestorbenen Gatten (s. u.) ergibt sich, daß sie die jüngste Tochter des Bürgermeisters Christian Musculus in Wittstock war und bei der Geburt der Zwillinge Dorothea und Elisabeth gestorben ist.

4. Alter Leute Christlichste *f* Rühmlichste *f* und Nützlichste Arbeit *f* auß dem 71. Psalm des Königs Davids Beym Begräbniß des weylant Ehrenvesten *f* Achtbarn *f* und Wolweisen *Laurentii Segers f* löblichen Rathsverwandten *f* in den Wercken deß Christenthumbs v[un]d seines Beruffs arbeitsahmen Herrn *f* Welcher am 25. Julij dieses 1630 Jahres *f* an der Peste *f* doch veste im Glauben an Christi Todt, welcher dem Tode v[un]d Hellen eine Pestilentz worden *f* *Hos. 13* selig eingeschlaffen. Einfältig durchgearbeitet *f* Vnd Auff begehrt *publiciret* durch *M. Christophorum Liebenbergen f* Dienern am Worte Gottes zu N. Ruppin *f* Im Jahr: *Qui Jesum Corde gerit, a Jesu vere geritur*, Seelig ist der gewiß, Wer *Jesum* liebt. Gedruckt zum Berlin *f* durch George Rungen *f* im Jahr 1631.

Der Verstorbene war in Neu-Ruppin im Jahre 1569 geboren; seine Eltern waren der Bürger und Tuchmacher Lorenz Seger in Neu-Ruppin und Sophie Böldicke. Sehr früh verlor er die Eltern. Er hatte zwei Brüder, von denen der mittelste Mathias („er hätte Kirchen und Schulen dienen können“, hatte also studirt) in der besten Jugend starb und der älteste Joachim hieß. Der Verstorbene lernte das Handwerk des Vaters. Zu dem Zweck ging er auch an andere Orte, insbesondere nach Anklam, wo „das Tuchmacher-Gewerck guten Fortgang gehabt, also daß sich ein Meister davon Ehrlich und reichlich ernehren könne.“ Früher als er gewollt hatte, kehrte er auf Wunsch des Bruders nach Neu-Ruppin zurück, der ihm bei seiner Niederlassung als Tuchmacher und bei Gründung eines Hausstandes behilflich war. Drei und zwanzig Jahre alt, also 1592, heiratete er Dorothea Möller, Tochter des Ratsverwandten und Tuchmachers Thomas Möller in Neu-Ruppin. Von neun Kindern blieb nur ein Kind leben: Thomas, beim Tode des Vaters Pfarrer in Sentzke.

Die Tochter Dorothea starb am Weihnachtsabend 1626 kurz vor ihrer Verlobung; M. Joachim Schwartzkopff hielt ihr die Leichenpredigt. Er wurde 1608 Gildemeister, 1618 Mitglied des Schöppenstuhls und 1620 Mitglied des Rats und 1624 Vorsteher der Pfarrkirchen. Durch Arbeit und Erbschaft war er ein wohlhabender Mann geworden, der „sich doch dessen nicht stolz überhoben, sondern demüthig vnd milde dabey gewesen.“ Dem Kirchenministerio vermachte er 100 Gulden, deren 6 Gulden Zinsen jährlich auf *Luciae* verteilt werden sollten.

Der Leichenpredigt sind Nachrufe nicht beigegeben.

5. *Davidis cordolium a cordiale*, Davids Labsall und Trübsall *f* Auß den schmerzlichen Klagworten Davids *f* Psalm 25 v. 17 seqq. Die Angst meines Hertzens ist groß *f* u. s. w. Bey Christlicher Leich-Begängniß des Erbarvnd Wolgeachten Joachimi Schmiedes, Vornehmen *Patritij* der Stadt Newen Ruppin *f* Welcher den 11. *Augusti* des Morgens frühe zwischen 4. vnd 5. Vhr *f* des 1638. Jahres *f* im HErrn seelig entschlaffen *f* vnd den 14. *ejusdem* mit Christlichen Ceremonien beerdiget worden, Allen hochgeengsteten Davids-Hertzen *f* derer es bey grafsirender Pest- vnd Sterbensnoth sehr viele gegeben, damals in einem kurtzen Buch-*Sermon expliciret*, vnd im seligen gebrauch *appliciret*, Itzo aber dem hochbetrübten Vater sampt seinen lieben Töchtern zum sonderbahren Trost vnd Hertzsterkung auff sonderbahres Begehren *publiciret* von M. Joachimo Schwartzkopff u. s. w. Gedruckt zum Berlin *f* im Jahr 1639.

Der Verstorbene war am ersten Advent 1615 in Neu-Ruppin geboren, also nur 22 Jahre alt geworden, und der Sohn des Bürger und Kaufmann Erdmann Schmidt in Neu-Ruppin und der Anna Hansin; die Großelternpaare waren der Handelsmann Joachim Schmidt und Elisabeth Bossow in Wittstock und der Bürgermeister Thomas Hanß und Sabine Kriele in Neu-Ruppin. Er sollte studieren, wurde dann aber, als sich herausstellte, daß er sich hierzu nicht eigne, vom Vater im Handelshause des Johann Bußmann in Hamburg untergebracht. „Weil aber sein Vater zu seinem weitleufftigen Handel vnd schweren Haußhaltung ihn nicht lange entrathen können *f* hat er ihn wieder zu sich genommen *f* vnd zu seinem Handel gebrauchet *f* worin er sich dann bey Tag und Nacht *f* in vielen gefährlichkeiten Leibes und Lebens *f* willig und unverdrossen erwiesen vnd seine lieben Eltern manchen gang vnd aufstehen *f* in ihrem herzunehmenden Alter benommen.“ Schwer erkrankt kehrte er von einer Geschäftsreise nach Wittstock zurück und erlag in vierzehn Tagen der damals herrschenden Pest. Außer den Eltern hinterließ er die vier Schwestern Anna, Sabina, Elisabeth und Regina. Nachrufe sind der Leichenpredigt nicht beigegeben.

6. *Exequiae Schmidianae* oder Christliche Leichbestattungen / Welche der Ehrenvester und Wohlgeachter Herr Erdmann Schmidt, vornehmer Kauff-Herr der Stadt Newen-Ruppin / Seiner hertz-geliebten Haußfrawen und einigem Sohne / auß schuldiger Ehelicher und Väterlicher Liebespflicht rühmlich gehalten, deren einer / auß dem Sohne / den 14. *Augusti*, der Ander aber / auß der Haußfrawen / den 9. *Octobris* des 1638, beyde durch die schnell-würgende Peste / vber alles Verhoffen weggeraffet, bey derselben Leichbegängniß daselbst nachgehalten / Anitzo aber auff Begehren zum öffentlichen Druck außgegeben / durch *M. Joachimum Schwartzkopff / Pastorem &Inspectorem Metropolitanum. Berolino Typis Rungianis ao 1639.*

Die verstorbene Frau Schmidt war die im Oktober 1595 geborene Tochter Anna des Bürgermeisters in Neu-Ruppin Thomas Hanß (Sabina Kriele) und Enkelin des vornehmen, in Rathenow seßhaftigen Herrn Thomas Hanß (Anna v. Bardeleben). Ihre mütterlichen Großeltern waren der Städtেকassen-Verordneter und Bürgermeister Joachim Kriele in Neu-Ruppin und Anna Metzmacher. Sie hatte ihren Mann am ersten Advent 1612 geheiratet. Sie starb an der „itzt grassirenden Pestseuche,“ die sie „Ihrem eigenen Berichte nach von ihren einquartirten Soldaten bekommen.“ Von 2 Söhnen und 4 Töchtern überlebten die Mutter die Töchter, die aber nicht genannt sind; genannt ist auch nicht weiter der kurz vor der Mutter verstorbene Sohn (Nr. 5), dem „David Schwartzkopff“ ein deutsches Trauergedicht in Hexametern widmet. Die Leichenpredigt ist gewidmet der Mutter Sabina Hanß geb. Kriele und anscheinend deren zwei Schwestern Elisabeth Hanß, Frau des Bürgers und Kaufmanns Matthäus Schmidt in Wittstock und Regin Hanß, Frau des „Wol-Ehrenvesten, Vor-Achtbaren, Wolgelahrten und Wolweisen Herrn *Jacobi* Litzmann, Wolbedienten Bürgermeisters der Stadt Newen Ruppin.“

7. New-Ruppinscher *Eliakim* in einem Regenten bilde Aus dem Bilde des Jüdischen *Eliakim Efa. 22 v. 20 usque ad finem.* Bey der Christlichen *Sepultur* und ansehnlichen Leich-Begängniß des wayland Wohl-Ehrenvesten / Groß-Achtbaren / Hochweisen / Wohlgelahrten und Wolvornehmen Herrn *Jacobi* Lietzmans Verordneten und *Assessorn* bey der löblichen Landschafft / Bürgermeisters der Stadt Newen Rupin, *Directoris* des allgemeinen Kirchenvorstand und vornehmen *ICTi Practici*, Als derselbe mit dem Beschluß um Endigung des 1647. Jahres am 31. *Decembris* des Morgens früh umb 6 Vhr im HERRN selig eyngeschlaffen / und folgend *Dom. 1. post Epiphaniam* war der 9. *Januarii* des 1648. Jahres in der Pfarr- und Hauptkirchen daselbst mit Christlößlichen *Solenniten* beerdiget worden / In dem gehaltenen Leich- und Leib-Sermon vorgestellet, itzo aber auf sonderbahres Begehren zu öffentlichen Abdruck außgestattet durch *M. Joachimum Schwartzkopff* der Stadt Newen Rupin

Pastorn, des gantzen Creyses *Inspectorn* und der Grafschaft *Metro-*
politenum. Gedruckt zu Berlin *f* durch Christoph Runge.

Der Verstorbene war geboren am 19. Oktober 1597 als Sohn des Bürgermeisters Johannes Lietzmann „als der dem *Consulat* 45 Jahr vorgestanden hat, denn er das 80. Jahr seines Alters erreicht,“ und der Margarete Rägelin (Reuchlin), eines sehr alten und wohlbekannten Geschlechts in dieser Stadt *f* so dem *Publico* allhier mit Verwaltungen des *Consulates*, Richter-Ambts *f* und andere guten Verrichtungen *f* lange bedrauet gewesen. Die beiden Großelternpaare waren Hauß Lietzmann, Güldemeister der Tuchmacher-Innung und Vorsteher der Pfarrkirche, und Katharina Wüneken und Hieronymus Reuchlin, Ratsverwandter, und Katharina Berlin. Bis zu seinem 17. Jahre besuchte er die Trivialschule in Ruppin, dann (1614) kam er auf das Gymnasium in Berlin. 1616 ist er „nacher Stettin studierens halber gezogen“ (gemeint ist wohl das herzogliche Pädagogium, dessen Direktor damals der berühmte Micrälius war). Nachdem er Hauslehrer bei den Söhnen einer pommerschen Gräfin gewesen war, studierte er seit 1618 in Wittenberg Medizin. Nach einer Reise *peregrinationis gratia* nach Prag kehrte er 1621 nach Haus zurück, wo er unter dem Einfluß des Vaters beschloß, Jurist zu werden. Zu diesem Zwecke ging er 1622 wieder nach Wittenberg. Schon 1623 kehrte er wieder nach Hause zurück, wo er sich „alsobald in *Praxi* geübet, sich vor dem Herrn Häuptmann zu Alten Rupin *f* Herrn Christian von Ballin *f* unnd den Churfürstlichen Gerichten mit gutem *Contento* der Parthe *advocando* gebrauchen lassen. In Ao 1624 hat er sich in *Publicum Notarium* von dem damahligen Herren *Decano Juridicae facultatis* zu Rostock creiren lassen. In Ao 1627 überzogu leider der Kriegs Schwall diese Lande und weil es zum schweren *Contributio* Werck hinaus-schlug *f* hat die löbliche Ritterschafft dieses Rupinischen Creyses Verfassung machen *f* und eine *Cassam* anrichten müssen *f* derselben ist der selige *Defunctus* als Eynnehmer vorgesetzt *f* und wohlbedachter löblicher Ritterschafft in sothanem *Officio* und dem *Secretariatu* biß in Anno 1632 bedienet gewesen.“ Ostern 1628 wurde er zum Gerichtsassessor gewählt und 1629 zum Senator. In demselben Jahre heiratete er Regina Hansen, Tochter des Bürgermeisters in Neu-Ruppin Thomas Hansen; die Ehe war gesegnet mit drei Kindern; der Sohn Jacob starb früh, die Töchter Sabina und Regina wurden groß. Er wurde 1633 Verwalter des kurfürstlichen Gerichts, 1637 zum Konsulat und Bürgeramt berufen, 1643 von den Städten der Mittelmark zum Verordneten der Landschaft zum neuen Biergelde gewählt und vom Kurfürsten bestätigt und endlich 1647 Direktor des Kirchenwerks. Um die Beendigung des Quötisationsstreites zwischen Ritterschafft und Städten und um die gleichmäßige Verteilung der Kriegslasten erwarb er sich großes Verdienst. Seit 1643 kränkelte er, und seinen Tod verschuldete mittelbar eine Reise nach Berlin, wo

er als Verordneter der Landschaft um Martini 1647 zu tun hatte. Die Leichenpredigt ist außer seiner Witwe und seinen zwei Töchtern dem Bürgermeister Johannes Litzmann (seinem Vater?) und dem „vornehmen Bürger und Gewandschneider Joachim Lietzmann“ in Neu-Ruppin gewidmet. Lateinische poetische Nachrufe widmen ihm *D. et Poliater Neoruppinensis Albertus Bulichius*; David Dürberg, Pastor in Mankow; M. Christian Rose, *Mittenwaldensis, Scholae Rupp. Rector*; Wilhelm Kenckel, *p. t. Secretarius Ruppiniensis*; David Schwartzkopf, *p. t. Conrector*; Adam Köppen, *Scholae Neo-Rupp. p. t. Cantor*; Johannes Litzmann, *beate defuncti Agnatus* und Jeremias Ludewig, *Scholae Patr. p. t. Tertianus*.

8. Christ-trewer Lehrer und Prediger reicher Segen Für Ihre trewe Dienste und Arbeit *f* herrlicher Sieg Jn Jhrem harten Kampff und Streit. Auß dem 7. und 8. Vers. des 84. Psalms: Die Lehrer werden mit viel Segen geschmücket *f* u. s. w. Bey Ansehnlicher und Volckreicher Leichbegängnüß des Ehwürdigen, Achtbare und Wolgelahrten Herrn *Thomae Schönbergen f* Sel. der Kirchen zu Newen Rupin trewfleissigen Archidiaconi und *R. Ministerii Seniorn*, Welcher im *Anno 1651* den 1. *Februarii vigilia Purificationis Mariae* im HERN selig entschlaffen *f* und darauff am Sonntag *Estomihi*, wo der 9. *Februarii f* mit Christlöblichen Ceremonien in der Haupt- und Pfarrkirchen beerdigt worden. In einem kurtzen Leich-Sermon vorgetragen: Jtzo aber dem Selig verstorbenen zum Christlichen Andencken *f* den lieben Seinigen zum Trost auff begehren außgegeben durch *M. Joachimi Schwartzkopff*, Pfarrherrn selbiger Stadt *f* des Kreyses *Inspectorn* und der Grafschaft *Metropolitanum*.

Der Verstorbene war in Neu-Ruppin im April 1590 geboren als Sohn des Bürgers und Grobschmieds Joachim Schönberg und der „aus altem und bekanntem Geschlecht stammenden“ Anna Selle. Er besuchte die *Schola patriae*. 1608 wollte der Vater ihn „zu seiner Hanthierung anweisen“. Die Mutter setzte es aber mit Unterstützung des Diakons Jacob Schramm durch, daß der Sohn „by der Schulen erhalten“ wurde und studirte. Worauff er im selbigen Jahre von seinem Vater nacher Prentzlow in der Schulen gebracht, allda er 2 ganze Jahre von dem damaligen *Rectore M. Matthia Goedenio* mit allen Fleis in den *disciplinis instrumentalibus informiret*, wie auch von dem Hn. *Inspectore M. Johanne Finckio*, welcher eine sonderliche *affection* zu ihm geworffen *f* in den *Articulis fidei*, neben andern getrewlich unterrichtet worden *f* gestalt er denn in *Anno 1610* nach geendigtem Osterfest in selbiger Schulen in *praesentia E. E. Ministerii, E. E. Rahts*, seiner *praeceptorum & con-discipulorum* eine *orationem valedictoriam* gehalten *f* und sich hiewieder zu seinen Eltern begeben. Jm selbigen Jahre 1610 ist er auf Rath seiner Eltern und Freunde nacher Magdeburg ins Gymnasium gesandt *f* *Rectore*

M. Josepho Getzio. Anno 1611 den 11. *Februarii* ist er von hier nacher Stettin des Fürstl. *Paedagogium*, welches eben zu der Zeit floriret *f* und sehr berühmt gewesen geschicket *f* woselbst er unterm *Rectore M. Christophoro Hunnichio* in 3 Jahren den *Cursum Philosophiae* glücklich absolviret *f* auch in *Collegiis Philosophicis privatis* sich geübet, auch *publice respondiret f* von welchem *Rectore* auch ihm ein *Testimonium* an die Universität Wittenberg erteilet worden“. Auch in *Theologicis* übte er sich auf dem *Pädagogium*. Er studirte in Wittenberg, ging dann nach Stettin, wo er *collegia philosophica privata* hält und ein Jahr lang den erkrankten *D. Friedericus Faber* Sonntags auf der Kanzel vertrat, und wurde zu Ostern 1617 nach Neu-Ruppin als Schulrektor berufen, welche Schule er „gantz wuste und leer *f* auch eine unbändige Jugend vor sich gefunden, die er doch durch Gottes Gnade wieder zu rechte gebracht *f* und darauff den 16. *Aprilis* altem Gebrauch nach seine erste Schulpredigt *de S. S. Coena magna frequentia Auditorum* gelesen.“ Schon am 13. Januar 1618 wurde er zum Diakon berufen und „Montags nach *Reminiscere* zu Franckfurth“ an der Oder von Hn *D. Pelargo* auff vorhergehendes *examen* zum heiligen Predigtampte *ordiniret*, behielt aber auch bis Johanni das Schulrektorat und die Vertretung des Conrektors. Noch in demselben Jahre 1618 verheiratete er sich mit Marie Schröder, Tochter des Bürgers Hans Schröder in Stettin. Als diese 1626 starb, wurde am 7. Mai 1627 seine zweite Frau Elisabeth Hecht, und als diese 1638 ein Opfer der Pest wurde, wurde er zum dritten Mal mit Ursula Göttling am Montag nach dem ersten Advent 1639 getraut. Aus seinen drei Ehen hatte er elf Kinder.

Nachrufe sind der Leichenpredigt nicht beigegeben.

9. Glückwunschgedichte in lateinischer und deutscher Sprache an Andreas Westphal in Neu-Ruppin, als er am 14. Oktober 1653 in Greifswald zum *Magister Artium et Doctor Philosophiae* promovirte. Von den Dichtern stammen aus Neu-Ruppin David Schwartzkopff, *Symnasta Neo-Ruppinensis*; *M. Christianus Rosa*; Johannes Thüssel, Churf. Brand. *Accise-Meister* im Rupp. District; Johannes Härtell, *Scholae Neo-Rupp. Conrektor*; Johannes Fretzdorffius, *Neo-Rupp. March. Scholae ibidem p. t. Collega*.

10. Sterbenden Christen Sanftes Haupt- und Schlaff-Küssen *f* Auf welchem sie in ihrem Tode können selig einschlafen *f* in ihrem Ruhekammerlein sanft ausruhen und am jüngsten Tage von ihrem Todeschlaff frölich wieder erwachen. Auß dem güldenen Spruch Christi Joh. III v. 16 Also hat Gott die Welt geliebet etc. Bey Volckreicher Begängnis des weiland Ehrenvesten, Wolweisen und Wolvornehmen Herrn Heinrich Dhomschlegers, Sel. Rathsverwandten und vornehmen Kauf-

Herrn in der Stadt Neuen-Ruppin: Welcher in Anno 1659 am Pfingstmontag *f* war der 23. Maji *f* ümb 6 Uhr nach Mittag auff dis Haupt-Küssen sanft und selig eingeschlaffen und darauf *Dominica Trinitatis* war der 29. h *ejusdem*, in der Pfarr- und Haupt-Kirchen auf die fröliche Hoffnung der bald kommenden Auferstehung in seinem Schlaßkämmerlein beygesetzt worden In gehaltenem Leich- und Leid-Sermon angefertiget: Itzt aber auf sonderbares begehren ausgefertiget von *Mag. Joachimo* Schwartzkopf, der Stadt Neuen Ruppin *Pastorn* und *Inspectorn*, auch des *E. Ministerii Seniorn*. Gedruckt zu Berlin *f* bey Christoff Runge 1659.

Der Verstorbene war geboren am 24. September 1600 in Hamburg als Sohn des Kauf- und Handelsmannes Heinrich Dohmschleger und der Barbara Weyland (Westland) oder Reinicke. Die Großväter waren der Kauf- und Handelsmann Peter Dohmschleger (Anna Germer) und der Handelsmann und Gewandschneider Reinicke in Hamburg. Er war sehr früh erwaist, wurde 1612 auch Kaufmann und zwar Lehrling bei Clemens Mandelberg sen. und 1621 selbständig. Schon 1622 den 4. Oktober verheiratete er sich mit Anna Metzmaker, Tochter des Kauf- und Handelsmannes Abraham Metzmaker in Neu-Ruppin. Er wurde Güldemeister der Seidenkrämer-Innung und Kirchenvorsteher, hat sich auch „als ein Vier und zwanziger allemal woll und friedlich bezeiget und ist „wegen seiner bekannten Dexterität und Aufrichtigkeit Ostern 1648 in den Schöppenstuhl und Ostern 1649 in den Ratsstand aufgenommen worden. Von zehn Kindern überlebten ihn fünf: Heinrich, Bürger und Handelsmann in Neu-Ruppin, Abraham, Kaufgeselle, Katharina, Frau des vornehmen Bürgers und Handelsmannes in Neu-Ruppin Mathias Litzmann, Elisabeth, Frau des Bürgermeisters in Templin Joachim Dietrich, und Anna.

Nachrufe sind der Leichenpredigt nicht beigegeben.

II. Davids Vnd Aller wahren Christ-Schäfelein höchste und bester Ruhm *f* und Ehrenpreiß auch gewissester Trost *f* und vester Glaubenschluß Aus dem 1. *Versici* des XXIII. Psalms. Der Herr ist mein Hirte *f* mir wird Nichts mangeln. Bey ansehnlicher Bestattung *f* des weyland Edlen *f* Groß-Achtbaren und Hochgelehrten Herren Hn Alberti Bulichii, *S. Medic. Doct.* Vnd der Stadt Neuen-Ruppin gewesenen *Ordinarii Physici*; welcher am 1. Sonntage nach *Trinitatis*, war der 5. Junii des 1659. Jahres im Herren selig entschlaffen *f* und folgendes am Tage Medardi *f* war der 8. desselben Monats Christlöblich beerdiget *f* und in sein Schlaßkämmerlein beygesetzt worden. In gehaltenem Leich-Sermon fürgezeiget *f* itzo aber *f* auf sonderbares Begehren *f* zum öffentlichen Abdruck außgerichtet durch *M. Joachimum* Schwartzkopff, Pfarr Herrn

und *Inspectorem* der Stadt N. Ruppin und des dahin gehörigen Cräyses. Berlin, Gedruckt bey Christoff Runge 1660.

Gewidmet ist die Rede der Witwe des Verstorbenen Dorothea geb. Bergmann, den Schwiegersöhnen (Eid-Männern) M. Casper Christian Torben, Pastor und Inspektor in Zehdenick, und Lorenz Gerike, Pfarrer in Krahtz, der Tochter Katharina Bullichens, Frau des Gerichts-assessors und Ratssekretärs Daniel Protzen in Neu-Ruppin, Schwägerin des M. Schwartzkopf, und den beiden Söhnen Ulrich Bullichius, Student der Theologie in Rostock, und Christian Bullichius, Alumnus der Schule in Neustadt Brandenburg.

Der Verstorbene war geboren am 18. April 1585 in Witstock, wo sein aus Westfalen stammender Vater Gosmann Bülch Kauf- und Handelsmann war. Nachdem er die *Schola patria* besucht hatte, verschickete ihn 16 Jahre alt sein Vater in andere vornehme *Trivial*-Schulen. 1605 ging er auf die *Academie* zu Wittenberg, wo er namentlich unter Werenberger Philosophie, von 1607 an auch noch Medizin studirte. 1608 nahm er den Ruf zum Kantor in Witstock an, wo er auch als Arzt praktizirte. 1609 trat er seine „Kavallierreise“ durch Deutschland, Tyrol und Welschland an.*)

In Padua half er dem Dr. Julius *Casseri* in dessen *Theatro anatomico* und in Basel hielt er unter dem Dr. Zwinger ein *Collegium Practicum* und machte er auch seinen *Doctor*. 1610 kehrte er nach Deutschland zurück; er praktizirte in Wismar und Witstock und ließ sich 1612 in Neu-Ruppin nieder, wo er noch in demselben Jahre Katharina Litzmann, Witwe des Bürgermeisters Caspar Witte, heiratete. Von den fünf Kindern dieser Ehe starben drei ganz jung und die jüngste Tochter Sophrosyne als Frau des Pfarrers Gerike in Krahtz. Die älteste Tochter Katharina war die Frau des Stadtschreibers Protzen in Neu-Ruppin. Aus der Ehe mit seiner Witwe Dorothea Bergmann hatte er sieben Kinder, von denen vier in zarter Jugend und die Tochter Dorothea als Witwe des Pfarrers und Inspektors Gabriel Woltersdorf und Frau des Pfarrers und Inspektors Caspar Christian Torben starben. Er war ein guter Christ, hat manche *Scripta Theologica* gelesen und glossiret und über sie seine *meditationes* niedergeschrieben, auch sonst eine gute Hauszucht und Hauskirche, auch mit seinen Tischgängern gehalten. In seiner *Professione Medicinali* ist er auch sehr fleißig gewesen und in *Theoria* sehr viel geschrieben und in *Praxi* noch mehr observiret. 1624 wurde er *Physicus ordinarius* der Stadt. 1655 wurde in Berlin seine *Panemathia*

*) In Rom hat er den damaligen Pabst in einer *procession* unter einem dazu aufgerichteten Himmel herumbtragend gesehen, worüber er auch nebst seinen Gefärten erkannt / und bald in Arrest genommen worden wäre, wenn sie sich nicht alsbald davon gemacht hätten.

Literaturae gedruckt. Er studirte auch Astrologie, soweit dies seine Theologie *concederet* und seiner *Medicina* nutzte.

Nachrufe, meistens in lateinischen Hexametern, widmen ihm David Schwartzkopf, *Eccles. Neo-Ruppinensis*; Caspar Lindenberg, Senator *Ruppinensis*; M. Christan Rosa, *Schol. Rup. Rector*; M. Andreas Westphal, *Schol. Neo-Rupp. Conrector*; Gottfried Schwartzkopff, *Schol. patr. Tertianus* und Friedrich Gerike.

12. *David a patre et matre derelictus*, der von Vater und Mutter verlassene David *f* Welcher flehentlich Gott *f* seinen Vormund *f* ümb seiner gnädige Hülffe im 25. *Psalm* v. 7. 8. 9. 10. und 11. ersuchet *f* Bey volkreicher und ansehnlicher Beerdigung des weyland Ehrenvesten, Fürachtbaren und Wollgelahrten Herrn *Petri Schirmmachers f* Von Neuen-Ruppin aus der Mark Brandenburg, Vornehmen L. L. *Studiosi*, Alß derselbe nach außgestandener schweren Leibes - Kranckheit den 24. *Martii Anno 1660* bey guter Vernunft und Gottseeliger Andacht *f* in seinem Heiland Christo Jesu sannft und selig entschlaffen *f* Und dessen abgelebter Körper am 29. *ejusdem* in S. Marien Stifts Kirchen zu Alten Stettin *f* ehrlich und rühmlich mit christlichen *Ceremonieen* der Erde übergeben ist *f* In einer dabey gehaltenen Leichpredigt ausgeleget von *Joachimo Fabricio*, der Heil. Schrift *Doctore*, auch deroselben im Königl. *Gymnasio Professore*, an vorerwehnter Kirchen verordnetem *Pastore*, gewesenem des geistlichen *Consistorii Assessore* und *Vice-Superintendente*. Gedruckt zu Alten Stettin bei Georg Götzken, des Königl. *Paedagogii* Buchdrucker. Im Jahre 1660.

Der Verstorbene war geboren in Neu-Ruppin Martini 1634. Seine Eltern waren der Bürger und Wundarzt Jacob Schirmmacher und Elisabeth Wetzel. Noch nicht vier Jahre alt, verlor er seine Eltern, die, aus Neu-Ruppin wegen der „damahlen gantz Teutschland überschwemmenden Krieges-Fluth wie nicht weniger Hunger und Pestilenz“ geflohen, in ihrem Zufluchtsort Rathenow starben. Nach Neu-Ruppin mit seinen Geschwistern zurückgekehrt besuchte er auf Anordnung der Vormünder die Stadtschule, die damals unter M. Christian Rose und David Schwartzkopff als Rektor und Konrektor stand. 12 Jahre alt kam er auf das Gymnasium in Cöln a. d. Spree, wo er zunächst von dem „ihm von der *Soldatesque* noch übrig gelassenem Vatererbe“, dann von einem kurfürstlichen Stipendium und von seinem Verdienst als „Fürsteher von Knaben“ lebte. 1651 wurde er in das unter dem berühmten Micrälius stehende Pädagogium in Stettin aufgenommen. Hier legte er die Grundlagen für seine Studien auf der Julius-Universität in Helmstedt, wohin er 1656 ging und wo er sich hauptsächlich dem Recht und der Politik zuwandte. (Diese Studien mußte er abbrechen, weil seine und der Freunde

Mittel erschöpft waren; er wurde Hauslehrer der Söhne des verstorbenen Präsidenten Lilienströhm in Stettin.

Nachrufe sind der Leichenpredigt nicht beigegeben.

13. Davids Unterrichtung *f* von seines Verhaltens in seiner Herzens- und Todes-Angst Verrichtung *f* woraus genommen in der Übung: Rechtgläubiger Christen Beschwerlichkeit *f* in ihrer Todes-Gefährlichkeit *f* aus dem XXV. Psalm *vers* 15. 16. 17. 18. 19. 20. gewiesen und bewiesen bey Volkreicher Leichbestattung des weyland Ehrenvesten, Vorachtbarn und Wollgeachten Herrn Friedrichs Tieffenbachs *f* Bürgers *f* Kauff- und Handelsmannes *f* ungleichen auch der Innungen Guldemeisters *f* und vier und zwanzigster allhier in Neuen-Ruppin *f* Welcher am 20. *Februarii* seliglich verschieden *f* und Christlich zur Erden bestattet den 3ten Martij Anno 1667. Von David Schwartzkopffen *f* *Archidiacono* daselbst *f* und auff der Hinterlassenen Begehren öffentlich in den Druck gegeben *f* zu derselben Trost und Erfreulichkeit *f* unser aller Erbaulichkeit. Cölln an der Spree Druckts Georg Schultze *f* Churfürstl. Brandenb. Buchdrucker auff dem Schlosse daselbst.

Der Verstorbene war geboren am 1. August 1618 in Neu-Ruppin. Seine Eltern waren der Bürger und Handelsmann Balthasar Tieffenbach und Elisabet Boldemann; die Großelternpaare waren der Kaufmann und Seidenkramer Frobin Tieffenbach und Regina Kriele, der Bürger und Kaufmann Zacharias Boldemann und Katharina Fahrenholtz, alle in Neu-Ruppin; die Urgroßeltern waren der Bürger und Handelsmann Curdt Tieffenbach und Frau Walburg, Tochter des Bürgermeisters Johann Ebarfels in Camphausen. Der Vater wollte aus ihm einen studirten Mann machen, starb aber früh, und deswegen brachte ihn die Mutter aus der lateinischen Schule in die Schreib- und Rechenschule. Ostern 1635 kam er beim Bürger und Seidenkramer Joachim Ideler in Wittstock auf drei Jahre in die Lehre; wegen seiner Brauchbarkeit und Tüchtigkeit behielt ihn Ideler aber noch ein Jahr. Nachdem er sich zwei Jahre in der Fremde umgetan, kehrte er 1642 in das väterliche Geschäft nach Neu-Ruppin zurück. Noch in demselben Jahre heiratete er Elisabeth Wagenitz, Witwe des Bürgers und Kürschners Andreas Fretzstorff. Er wurde ein angesehenener Bürger, 1652 Vorsteher des Siechenhauses, dann Vier und zwanziger und 1659 Gildemeister der Kramerinnung. Er wurde früh (anscheinend gicht-)leidend, machte aber trotzdem regelmäßig seine Geschäftsreisen. Er hinterließ außer seiner Frau fünf Kinder: eine Tochter Elisabeth und die vier Söhne Johann (*Juris Practicus*, später Mitverordneter der brandenb. Landschaft, Kammergerichtsadvokat und Bürgermeister in Berlin), Friedrich (Student), Zacharias (Kauflehrling) und Frobenius (Schüler). Nachrufe widmen ihm Archidiakon David Schwartz-

kopff und der Sohn Friedrich, der sich *Gymn. Svevo-Colon: p. t. Alumnus* unterschreibt.

14. Krafft-Balsam *f* Für alle schwache und schwächliche Hertzen aus Christi güldenen Worten Joh. III v. 16 Also hat Gott die Welt geliebet *f* daß Er seinen neugebohrnen Sohn gab *f* u. s. w. Als Aus der süßen Gnade und Liebe Gottes des Vaters *f* Aus dem theueren Verdienst Christi unseres Erlösers *f* Und Aus der Hoffnung des seligen ewigen Lebens; Bei Christlicher Sepultur des weyland Wol-Ehrenvesten/*f* Groß-Achtbaren *f* Wol-weisen und Wolgelahrten Hn *Thomae Müllers*/*f* regierenden Bürgermeisters in der Haupt Stadt Neuen Ruppin *f* Als derselbe Anno 1668 den 14. Augusti des Mittags umb 12 Uhr *f* sanfft und selig im Herrn entschlaffen *f* und darauff *Dom. XIV. post Trinit.* war der 23. *ejusdem* in der Pfarr- und Haupt-Kirchen *f* mit Christlichen *Ceremonieen* beerdiget worden *f* *Conficiret* und *appliciret* itzo aber Auf sonderbares Begehren in öffentlichen Abdruck außgegeben von *M. Joachimo Schwartzkopf*, der Stadt Neuen Ruppin *Pastorn* und *Inspectorn*, auch *E. E. Ministerii Seniozem* Franckfurt an der Oder *f* Drucker Christoph Zeitler.

Der Verstorbene war geboren am 21. Januar 1605; seine Eltern und Großeltern waren Peter Müller, Ratsverwandter und Seidenkramer in Neu-Ruppin, und Regina Berlin, Peter Müller Bürger und Tuchmacher in Neu-Ruppin, und Anna Fritzen und Andreas Berlin, Seidenkramer und Bürgermeister in Neu-Ruppin und Margarete Falckenthal, Tochter des Pfarrers Daniel Falckenthal in Ganzer. Er besuchte zunächst die *Schola Patriae*. „Weil aber diese Schule wegen einiger Ursachen nachgehends im abnehmen gerathen“ erhielt er auf Rat des Dr. Albert *Bulichius* Unterricht durch *privatos Praeceptores*, durch die er soweit gefördert wurde, daß er 1623 auf die Universität Rostock gehen und *Jura* studiren konnte. Im Februar 1626 wurde er als Konrektor nach Pritzwalk berufen, wo er drei und ein halbes Jahr mit Nutzen wirkte. Am 16. Juni 1634 heiratete er Magdalene Kanckel, Tochter des Pfarrers in Rheinsberg. Ostern 1635 wurde er an Stelle des gestorbenen Andreas Hecht zum Stadtschreiber gewählt, welches „Ampt Er mit grosser Mühe, auch oft mit Lebensgefahr fünf Jahre lang verwaltet. Anno 1638 den 27. *Martii* ist Er zum Gerichts-*Assessoren eligiret*, und von Sr. Churfürstlichen Durchlaucht *confirmiret* worden. Anno 1639 den 16. April ist er im Rathsstande erhoben, und nach ergangener Churfürstl. *Confirmation* gewöhnlich vereydet worden. Anno 1652 ist Er von E. E. Rath allhier zum Stadt-Richter erwählet worden, welches *Officium* Er 8 Jahrelang *administriret* hat, und darauff Anno 1660 ist Er zum Bürgermeister *eligiret*. Wie Ihm dann im folgenden Jahre das *Directorium* der Vorsteher bey dieser Pfarr-Kirchen aufgetragen worden. Bey welchen

seinen Aemptern Er zwar viel Neyder und Mißgönner und heimliche Verfolger gehabt, die Ihm zum Teil bewust; hat sich aber, weil Er rechtmässig dazu erwählet, allemal Gottes Beystandes getröstet und dabey befließen ein gutes Gewissen zu behalten, das andere hat Er Gott als dem gerechten Richter heimgestellt und es mit Gedult überwunden.“ Seit dem 11. April 1643, als er auf einer Reise nach Berlin hinter Spandau aus dem Wagen ins Wasser fiel und in Lebensgefahr geriet, kränkelte er; er wurde „mit dreytägigen Fiebern, hitzigen Kranckheiten und der *Colica ventosa* offft belegt“ und starb schließlich an der Schwindsucht. Seine Frau war schon vor ihm gestorben. Von acht Kindern (fünf Söhnen und drei Töchtern) überlebten ihn ein Sohn und die drei Töchter: Johann, Ratsverwandter und Apotheker in Fürstenwalde; Gertrud, verheiratet mit dem Apotheker Daniel Wilhelmi in Havelberg, Johanna und Regina.

Nachrufe sind der Leichenpredigt nicht beigegeben.

15. Wahrer Christen höchster Ruhm von ihrem besten Eigenthum / Welches das natürliche Leibes-Leben von Christo *f* das geistige Seelen-Leben in Christo *f* und das ewige Freuden-Leben durch Christum *f* Über den Spruch Pauli zum Gal. II v. 20. Ich lebe aber *f* doch nicht ich *f* sondern Christus lebet in mir u. s. w. In volkreicher Versammlung Bey der Leichbegängniß des weiland Wohlehrwürdigen *f* Großachtbaren und Hochgelahrten Herrn *M. Joachimi* Schwartzkopffen *f* gewesenen fünfzehnjährigen *Diaconi*, und mehr als ein und dreißig jährigen wolverdienten *Pastorn* und *Inspectorn* zu Neuen Rupin *f* Als derselbe im abgewichenen Jahr 1669 Dienstags nachdem XXII *Trinitatis* war der 9. *Novembris*, von der gnädigen Schlagehand Gottes gerühret *f* und folgendes den 11. *Novembris* am Tage Bischoffs Martini frühmorgens umb sieben Uhr *f* im sieben und siebentzigsten Jahre seines Alters *f* unter dem Gebät und Thränen der liebsten Seinigen *f* in Christo sanfft und selig eingeschlaffen *f* und dessen entseeleter Körper den XXIV. *Trinit.* war der 21. *Novembris* in unser Pfarrkirchen für dem Altar mit Christüblichen Ceremonien in sein Ruhkammerlein beygesetzt ward *f* In einem einfältigen Leich-Sermon abgehandelt *f* Und nunmehr *f* auff Begehren zum Druck außgefertiget *f* Von *M. Andrea* Westphalen, Dienern am Worte Gottes zu Neuen Rupin. Zu Berlin *f* gedruckt bei Christoff Runge *f* Anno 1670.

Der Verstorbene war geboren am 13. August 1593 in Wusterhausen, wo sein Vater Erdmann Schwartzkopff, nachdem dieser drei und vierzig Jahre Prediger in Wittstock gewesen war, Diakonus war; seine Mutter hieß Anna Winter; die Großelternpaare waren Bürger und Kürschner Stephan Schwartzkopff und Anna Friese (diese „aus Priesterlichem Geschlechte“) in Wittstock und der Ratsverwandte Joachim Winter und

Else Mäsen in Wusterhausen. „Nach dem Er in *Schola patria* ein ziemliches *fundament* geleyet *f* in den *humanioribus* und *rudimentis catecheticis*; hat ihn sein Herr Vater nachher Brandenburg in die Neustadt bey seinem Oheim *f* Joachim Bahndicken, gelieffert, der ihn *pro paedagogo* seiner Kinder gebrauchet. Von dannen ist Er Anno 1610 in das Churf. *Gymnasium* zu Joachimsthal geschicket *f* und auff *specialem* Befehl *Johannis Sigismundi* Christlöblicher Gedächtniß *f* von dem damals weitberühmten *Rectore M. Carolo Baumanno recipiret*.“ Wegen *malo scorbuto* und *febri maligna* (die Gebäude des Gymnasiums lagen zwar auf einer Anhöhe, aber dicht an Sümpfen) kehrte er früher als beabsichtigt nach Hause zurück, wo er „an dem damaligen noch jungen *Medico D. Alberto Bulichio* seliger Gedächtniß glücklich *cuniret* worden.“ Dann (1612) ging er nicht nach Joachimsthal zurück sondern gleich auf die *Academie* nach Frankfurt a. d. Oder, wo er insbesondere den Professor der Theologie Johannes Heydenreich hörte. Von hier vertrieb ihn die Pest. Er wurde durch Vermittelung des *Jurisconsulti Licentiati* Scheplitz *Praeceptor* beim Erbherrn Caspar von Rohr auf Pentzlin, von wo er nach zwei Jahren nach Frankfurt zurückkehrte, aber nur auf kurze Zeit, da er bereits 1615 nach Wittenberg ging. Hier erkrankte er wieder an *febri maligna*, kehrte wiederhergestellt nach Hause zurück, nahm „*Praeceptorat* bey einem vornehmen von Adel in der Alten-Marck an“ und wurde 1618 als Rektor nach Wittstock berufen. „Sofort hat er sich auf väterliches begehren *inter Candidatos Magisterii* zu Wittenberg *praesentiret* und unter 34 *Competitores septimum locum* gehabt.“ Noch in demselben Jahre heiratete er Maria Musculus aus Wittstock (s. o. 1630). 1622 ist er „hierher nach Ruppin *recommendiret*, und zur Probepredigt *invitiret* worden, die Er auch den 19. *Septembris* auß dem 121. Psalm *cum applausu* abgeleyet *f* worauf er nach Votirung der Principalen mit *Consens* der Gemeine von Herrn Gabriel Wolterstorffen *f* damaligen *Inspectore*, und Hn Bürger Thomas Hanßen die *vocation* zum *Diaconat* an M. Wernicken Stelle, der *pro Pastore* nach Templin *vociret*, mündlich überkommen, bald aber den 26. *ejusdem* ist ihm die schriftliche *Vocation* nach Wittstock nachgeschicket, nebst einem *Praesentation* Schreyben an *D. Pelargum*, damals General *Superintendenten* der Chur und Marck Brandenburg, der Ihn auch zu Frankfurt an der Oder nach dem *Examina* den 28. *Octobris* zum Predigtampte *solenniter ordiniret* und *investiret* hat. Worauff Er von Wittstock abgeholet und den 3. *Novembris* als am Zwanzigsten Sonntage nach *Trinitatis* zum hiesigen *Diaconat* *installiret* werde.“ Ruppin blieb er auch treu, trotzdem später „höhere Bedienungen an andern Orten ihm mündlich und schriftlich aufgetragen wurden, insbesondere das Pfarramt an St. Marien in Berlin. Er wurde zunächst *Substitutus* des Pastors und Inspektors Gabriel Wolterstorff und in Folge dessen zunehmender Schwachheit auch dessen Nachfolger;

die
Bür
reic
inte
Kar
Kri
Ric
dad
war
bur
7.
sch
hat
und
ma
des
Joh
kat
zwe
Ins
Brä
Ma
Ba
vor
Die
gel
am

Fri
un
kop

Un
zel
Bil
Ps
Ac
Ge
ma
fer
au
ge

die „*Literae Vocationis*“ wurde ihm am 15. Februar 1638 von Herrn Bürgermeister Johann Litzmann milder Gedächtnis *solemniter* überreicht.“ Der Kurfürst selbst hatte sich für seine Wahl zum Inspektor interessirt und ihm dann auch die *Ordination* und Einführung von Kandidaten und Pastoren der Diözese übertragen; trotz „der trübseligen Kriegsläufften und der sehr unsicheren Strassen ist er nach dieser Richtung hin fünfzig Mal tätig gewesen. Große Mühen hatte er auch dadurch, daß vor der Pest auch der Magistrat eine Zeit lang abwesend war. Nachdem seine Frau Marie Musculus am 7. Juli 1630 bei der Geburt von Zwillingen, die ihr bald folgten, gestorben war, heiratete er 7. November 1631 Frau Klara Marie Laurenberg, Witwe des Amtschreibers des Hauses Rheinsberg in Lochow David Schultze. An Kindern hatte er aus erster Ehe Anna (Frau des „wolverordneten Ratskammerers und erfahrenen *Medicum*“ Christian Witten in Neu-Ruppin), Christian (Amtmann des hochadeligen Jungfernklosters in Stepenitz) und Marie (Frau des Kauf- und Handelsmannes Johann Lente, dann des Rechtsgelehrten Johann Ziegler und schließlich des kurfürstlichen Kammergerichtsadvokaten und Ratsverwandten Hermann Quirinus, alle in Neu-Ruppin) und aus zweiter Ehe Joachim (seit 1659 Magister und jetzt (1669) Pastor und Inspektor in Limbal (?) Gottfried (1663 in Neu-Ruppin als Tertianus und Bräutigam der Marie Spiker in Wusterhausen gestorben) und Klara Marie (Frau des Kurfürstlichen Richters und Amtschreibers in Wittstock Bartholomäus Barth). Am 9. Februar 1664 erlitt er einen Schlaganfall, von dem er sich nicht wieder erholte; der Anfall wiederholte sich am Dienstag Morgen den 11. November 1669, als er grade zur Frühpredigt gehen wollte und führte noch an demselben Tage seinen Tod herbei, am vierzehnten Tage nach der großen und gefährlichen Feuersbrunst.

Nachrufe, meistens in lateinischen Distichen widmen ihm Michael Fritzen, Pastor und Inspektor in Putlitz, Johannes Gregorius, Pastor und Inspektor in Lindow, sein Bruder Archidiakonus David Schwartzkopff, M. Andreas Westphal und sein Schwiegersohn Quirinus.

16. Frommer Davids-Hertzen Aengstliche Klage in ihrer Noth / Und embsige Bitte zu Gott umb einen seligen Tod / über den dreyzehnten Psalm / Als einen beweglichen Klage-Psalm / einen hertzlichen Bitt- und Bät-Psalm / und zugleich auch herrlichen Lob- und Danck-Psalm: Bey der Leichbestattung des weiland Wol-Ehrenvesten / Vor-Achtbarn / Wolweisen und Wolvornehmen Hn Zachariä Stengers / Gewesenen Rathsverwandten und wolversuchten Kauff- und Handelsmannes allhie zu Neuen Ruppin. Nachdem derselbe in diesem itzt laufenden 1670sten Jahre Sonnabends vor *Cantate*, war der 30. *Aprilis* / auff den Abend nach neun Uhr im HERRN selig entschlaffen / und folgendes *Dominica Rogate*, den 8. *Maji* über desselben beygesetzten Körper

in der Pfarrkirchen die üblichen Ceremonien gehalten worden: In Ansehnlicher Versammlung Mit einem Leich- und Leid-Sermon abgehandelt / und auff bittliches ersuchen zum Druck außgestattet / Von M. Andrea Westphalen / Dienern am Worte Gottes in N. Ruppin. Zu Berlin, gedruckt bey Christoff Runge Anno 1670.

Der Verstorbene war am 23. Oktober 1600 in Neu-Ruppin geboren. Seine Eltern und die weiteren Vorfahrenpaare waren: Thomas Stenger, Kauf- und Handelsmann, der Kramer Gildemeister und Mitglied der Vierundzwanzigmänner in Neuruppin und Marie Boldemann; Moyses Stenger, erster Apotheker in Neu-Ruppin, und Catharina Schultze; Bernhard Stenger, Pfarrer „zu Elloebe in der Lengwitz“ und Elisabeth Schade; Zacharias Boldemann, Kauf- und Handelsmann, Gildemeister der Kramer und Vierundzwanziger in Neu-Ruppin und Catharina Fahrenholtz; Lorenz Boldemann und Catharina Helwig. Er besuchte zuerst die Schule in Neu-Ruppin und sollte, da er sich gut anließ, studiren. Er kam 1616 auf die *Schola Salderiana* in Brandenburg a/H., deren Rektor damals M. Jacob Grosse war, nach mehreren Jahren auf die Schule in Halle a/S. (Rektor Evenius) und nach drei Vierteljahren auf die Universität Jena. Hier studirte er zwei Jahre Jura. Nachdem er ein halbes Jahr in Wittenberg gewesen war, sollte er 1624 nach Berlin gehen und beim Bürgermeister und Kammergerichtsadvokaten Richardt *Praxin Juris* erfahren.“ Erkrankung und Tod seines Vaters riefen ihn aber nach Haus. „Da denn die gantze Freundtschafft gerathen / weile sein Bruder Moyses von dem lieben Gott dergestalt mit Schwachheit beleget / daß er der Mutter in der Wirthschafft und im Handel unn Wandel nicht zur Hand gehen kunte / so möchte doch dieser ihr Sohn Zacharias auch bey ihr bleiben / und sich ihres Zustandes bester Massen annehmen / welches er auch endlich eingegangen / hat seine *Studia* in so weit verlassen / und acht Jahr mit der Mutter haußgehalten / und ihrem Handel bis in Anno 1631, da sie ebenfalls diese Welt gesegnet / mit allem möglichen Fleiß treulich und gehorsamlich fürgestanden.“ Dann übernahm er das elterliche Geschäft auf eigene Rechnung. 1632 heiratete er Lucie Buls, Tochter des Sekretärs und Ökonomen des Domkapitels in Havelberg Joachim Buls. Aus dieser Ehe gingen die beiden Söhne Thomas und Joachim, Kauf- und Handelsleute, und die drei Töchter Catharina, Frau des *Juris Practicus* Andreas Müller, Lucie, Frau des Kauf- und Handelsmannes Mathias Bergemann und Marie, Frau des Kauf- und Handelsmann Abraham Thomschläger, sämmtlich in Neu-Ruppin, hervor. Vor Krieg und Pest floh er mit den Seinen 1638 nach Hamburg, wo (in Bergedorf) sein Bruder Thomas Apotheker war und von wo er erst nach dreizehn Jahren 1651 zurückkehrte. Er wurde noch in demselben Jahre in den Schöppenstuhl und 1656 in den Ratsstuhl gewählt und 1661 Kirchenvorsteher. Im Oktober 1669 erlitt er während

einer Ratssitzung einen Schlaganfall, von dem er sich nicht mehr erholte, trotzdem er es an kostbaren und dienlichen *Medicamenten* auf Gutachten seines vielgeliebten Schwagers Herrn *Dr. Laurentii Drejeri* sowohl auch seines Collegen *Christiani Witten* und nachmals auch hiesigen *ordinarii Poliatri* Herrn *Dr. Friederici Helwigen* nicht hat ermangeln lassen.“

Der Leichenpredigt ist nur ein Trauergedicht des Diakonen der Stadtkirche in Havelberg Joachim Woltersdorf beigefügt.

17. *Efficacissimum Morientium et Lugentium Solatium.* Der Sterbenden und Leidtragenden Hertzstärkender Trost. Aus dem 22. 23. vers 38. *Psalm.* Verlaß mich nicht, Herr mein Gott, sey nicht fern von mir, eile mir beyzustehen, Herr meine Hülfe. Bey der Christlichen und Volkreichen Leichen-Bestattung *f* der Weiland Edlen *f* Groß-Ehr- und Tugendbegabten Frauen *f* Frauen Agnen Hülsikinen, des Edlen, Wolgelahrten und Hochweisen Herrn *f* Herrn Johann Friedrich Litzmann *f* Eines Hochwürdigen Dohm-Capitels zu Havelberg wolbestallten *Secretarii*, Sr Churfürstl. Durchlaucht zu Brandenburg wolverordneten *Quartal-Gerichts-Advocati* und fürnehmen *ICti* hertzgeliebten Hauß-Ehren *f* Nachdem dieselbige am 31. *Januarii* des 1687. Jahres Mittags zwischen 11 und 12 Uhr in warem Glauben an Ihren Erlöser Jesum Christum seelig entschlaffen und den 3. *Februarii* den Leibe nach zu einer fröhlichen Auferstehung in Ihr Ruhebettlein eingesencket worden *f* Vorgetragen von M. Erdmann Schrödern, Dohm-Predigern zu Havelberg. Stendal druckts Christoff Freytag.

Die Verstorbene war geboren am 19. April 1663 in Havelberg. Die Eltern und Großelternpaare waren Bürgermeister Joachim Häsike und Katharina Albrecht, Ratsverwandter Peter Häsike und Regina Lindenberg und Bürgermeister Martin Albrecht und Marie Raum, sämmtlich in Havelberg. Der Witwer war der Sohn des damals schon verstorbenen Bürgermeisters Johannes Litzmann in Neuruppin und der Sabina Geheiratet hatte er am 24. Januar 1683. Der Ehe entsproßen vier Kinder, von denen beim Tode der Mutter nur zwei lebten: Dietrich Heinrich und Katharina Sabina.

18. Der selige Todes-Wagen *f* Wie solcher müsse 1. Wol an *f* 2. Wol aus *f* 3. Wol eingefahren werden. Aus den Worten in der Hoh. Offenb. S. Joh. Cap. 14, 13. Selig sind die Todten die in dem Herrn sterben von nun an *f* ec. Bey sehr Volkreicher und Ansehnlicher Leichen-Bestattung des Weiland Wohl-Ehrwürdigen *f* Groß-Achtbaren und Wohlgelahrten Herrn M. Samuel Dieterichs, der Kirchen in Neu-Ruppin wohl-verordneten *Pastoris*, auch derselben und deren *incorporirten* Treuflüssigen *Inspectoris*, als derselbe am 14. Januar dieses 1697 Jahres an der hitzigen Haupt-Krankheit Abends 9 Uhr in dem Erlöser Jesu Christo

selig verschieden / Und darauff am 24. Januar in der Pfarrkirchen vor dem Auftritt des hohen Altares mit grossem Leid-bezeigen der gantzen Gemeine der Erden anvertrauet ward / Vorgetragen und gepriesen / Auch auff freundliches Begehren zum Abdruck übergeben durch Thomas Bussen, *Archi-Diaconum* und E. E. *Ministerii Seniore*. Neuen-Ruppin / gedruckt bei Christian Mahlern.

Er war geboren am 11. Januar 1657 in Templin als Sohn des Bürgermeisters Joachim Dieterich und der Elisabeth Thomschläger; die Groß- und Urgroßelternpaare waren Samuel Dieterich, Ratsverwandter in Templin (Katharina geb. Wegener), und Paul Dieterich, Bürgermeister in Templin (Dorothea geb. Fehrmann), Heinrich Thomschläger, Ratsverwandter und vornehmer Kauff- und Handelsmann in Neu-Ruppin (Anna geb. Metzmaker) und Heinrich Thomschläger, Kauff- und Handelsmann in Hamburg (Barbara geb. Reinicke oder Wehlland). Vier Jahre alt verlor er den Vater. „Anfänglich ist er zu Templin in die Schule gebracht / weil aber selbige schlecht bestallet gewesen / ist er bald im achten Jahre nach Ruppin gebracht / und bey Hrn Matthias Litzmann in die Kost gethan / welcher allewege bey seinen Kindern die besten Schüler gehalten / und selber gute Aufsicht auff ihm gehabt / und wie sein eigen Kind gehalten / daß er auch ihm Vater und die Muhme / seiner Mutter Schwester / Mutter genannt / und ihnen in Schriften vieles dancket.“ 14 Jahre alt erhielt er 1671 beim churfürstlich brandenburgischen Buchdrucker Christof Runge in Berlin ein „freies *hospitium*, wofür er einen Knaben von 6 Jahren zu *informiren* gehabt.“ Drei Vierteljahre später gab er sich bei Herrn *Mag.* Gottfried Weber in die Kost. „Daselbst ist er bald im unterschiedlichen *Actibus Oratoris exerciret* / darüber er Lust zum Predigen bekommen / welches er dem Hrn *M.* Webern entdeckt / der ihm auch *Materiam* an die Hand gegeben / die er ausarbeiten müssen / und nach dem solches *corrigiret* und *memoriret* / hat er solche *Dom. 17. Trinitatis* auff dem Dorffe Schildow bey Berlin / im 15. Jahr seines Alters gehalten / wie er auch noch im selben Jahre bei Templin zu Hindenburg und Rödelin eine gehalten.“ 1674 ging er nach Leipzig auf die Universität, wo er bald *Baccalaureus Philosophiae* wurde, aber weil ihm wegen „der Schwedischen *Invasion*“ von Hause keine Geldmittel geschickt werden konnten, sein Studium durch Annahme einer *Praeceptoratur* beim Pastor Cyriacus Senff in Kitzschere bei Leipzig unterbrechen mußte. 1676 kehrte er nach Leipzig zurück; er ging aber bald nach Wittenberg, wo er am 12. Oktober 1677 „den *Gradus Magisterii* annahm.“ Vom 26. Januar 1678 ab wirkte er drei Jahre lang als Rektor der Stadtschulen in Havelberg. Dann war er Prediger in Aulosen und Deutsch, von wo er 1690 als Inspektor nach Neu-Ruppin kam, nicht ohne Einfluß des Kurfürsten, der ihn am 20. März 1689 gesprochen und kennen gelernt hatte.

Verheiratet hatte er sich am 15. Februar 1681 in Aulose mit Marie Sabine Städter, Tochter des verstorbenen Inspektor Christof Städter in Havelberg. Als diese am 20. Februar 1692 in Neu Ruppin gestorben war,*) heiratete er noch in demselben Jahre am 15. November Anna Bülchen, Tochter des Ratskämmerers Christian Bülchen (*Bulichius*) in Neu-Ruppin. Aus erster Ehe hatte er die fünf Kinder Martin, Achatz Matthias, Elisabeth, Matthias und Dorothea (geboren am 17. Dezember 1681, 22. März 1683, 20. November 1686, Neujahrstag 1689 und 6. November 1691), von denen die beiden ältesten beim Tode des Vaters Studenten waren. Er wurde um Weihnachten 1696 krank, predigte aber noch am Neujahrstage in Neu-Ruppin und Wuthnow, wurde dann aber bettlägerig und auch die Kunst des *Physicus ordinarius* Dr. Heinrich Anhalt konnte ihn nicht retten. Die Trauer- und Dankrede hielt Pastor Lucas Pöpping in Protzen. Als „Kollegen und Freunde“ widmeten ihm Nachrufe in lateinischen oder deutschen Distichen oder Hexametern Thomas Busse, Archidiakonus und Sacri Ministerii Senior; Daniel Stockfisch jun. Archidiaconus Wittstock.; Christian Bulch, Ratsverwandter in Neu-Ruppin; Christian Rubin, *Schol. Neo-Rupp. Rector*; Christof Pritzkow, *Conrector*; Balthasar Friedr. Wonne, *Sch. Neo-Rupp. Cantor*; Hulderich Bulichius, *Schol. Tertianus*; Michael Schmidt, *Schol. Quint.*; David Arnold Baudringer, *Collabor. & organ.*; Martinus Dieterich; Casparus Schönermarck, p. t. *Schol. Neo-Rupp. Civis*; Achatz Matthias Dietrich; Matthias Dietrich, Caspar Dieterich.

19. Den inneren Schmuck Einer Stillen Kindbetterin *f* Hat Bey Christ-ansehnlicher Beerdigung (*Tit.*) Frau Sophie Margarethe Protzin (*Tit.*) Herrn *Andrae* Rudloffs Kunsterfahrenen Apotheckers der Hauptstadt-Neu-Ruppin *f* Liebsten Ehegenossinn *f* Am Dienstag nach dem 2. Sonntag *post Epiphaniam* In der Kloster-Kirchen erkläret *f* Und auf Begehren zum Druck übergeben, *M. Samuel Christian Teuber, Pastor & Inspector.* Neuen-Ruppin druckts Wendelin Müller 1703.

Die Verstorbene war geboren am 16. September 1672 auf dem Gute Horst; ihre Eltern waren der Pfand-Inhaber der Güter Löjow und Grabow Johann Protzen und Dorothea Metzmaker; die Großväter waren der Lehn- und Freischulze Johann Protzen in Hänersdorff hinter Freyberg und der Bürger, Brauer und Ratsverwandte Joachim Metzmaker in Wittstock. Sie heiratete zunächst 1688 den Stadtsekretär und Ratsverwandten Julius August Schütze in Havelberg und Dezember 1699 ihren zweiten Mann Rudloff. Sie starb bei der Geburt ihres dritten Kindes trotz der Bemühungen ihres Arztes des Königl. Preuss. Hoff-*Medicus*

*) Auch auf sie befindet sich in der Bibliothek des grauen Klosters eine Leichenpredigt, nach der sie aus Werben stammte, woher ihr Urgroßvater nach Havelberg gekommen war.

Dr. Anhalt. Die drei Kinder hießen Johann Anton Schütz und Florina Sophie Elisabeth und Johann Jacob Rudloff.

Nachrufe sind der Leichenpredigt nicht beigegeben.

20. Am 6. September 1703 stirbt zwölf Jahre alt Marie Elisabeth Döllen, Tochter des Pastors Johannes Döllen in Gumbtau und Grantzin. Die „Trauerrede“ ist gedruckt bei Wendelin Müller in Neu-Ruppin.

Bei Wendelin Müller ist auch die Leichenpredigt auf den Schulrektor Elias Johannes Denso in Kyritz gedruckt, der 1717 starb und der Sohn des Stadt- und Klosterpredigers Johannes Denso in Kyritz und der Clara Elisabeth Woltersdorf aus Zehdenick war.

21. Lob- und Trost-Rede *f* Welche Bey der bethrängten *Sepultur* Und höchstbetrübtten Leichen-*Procession* des Weiland Wol-Edlen *f* Großachtbahren *f* Wol-Weisen und Wolgelahrten Herrn *f* HErrn *Georgii* Hassen *f* Wolverdienten Raths-Verwandten und Gerichts-*Assessoris* allhier in N. Ruppin *f* Als dessen selig erblaster Körper Am 5. Sonntage nach *Trinitatis* 1716. Nemlich den 12. Julii in unserer Haupt- und Marien-Kirchen zu seiner Ruhe beygesetzt wurde *f* Bey einem ansehnlichen Gefolge gehalten *f* Und auf Begehren zum Druck befördert Von *Benedicto* Rehefeld *f* *Archi-Diacono*. Neuen-Ruppin druckts Wendelin Müller.

Der Verstorbene war am 2. Februar 1650 in Perleberg geboren, wo sein Vater Bürgermeister und nebenbei Condirektor der stendalschen Stadtkasse war; die Mutter hieß Margarete Vogel. Die Ahnen waren: Joachim Hesse, *ICtus*, Bürgermeister in Perleberg. Andreas Vogel, Apotheker in Perleberg.

Elisabeth Krusemarck, Tochter, Enkelin und Urenkelin der drei Bürgermeister Georg und Johann Kr. in Perleberg und Tidicus Kr. in Osterburg.

Anna Straube, Tochter des Bürgermeisters Jacob Straube und der Anna Riebe in Perleberg.

Matthias H. Ratsverw. und Stadtsekretär, Perleberg. Sohn und Enkel des Ratsverwandten Joachim H. und Bürgermeisters Joachim H. in Havelberg.

Johann Vogel, Ratsapotheker in Lübeck.
Marie Klinge.

Anna Bädin.

„Durch *Privat-* und öffentliche *Praeceptores in Patria*“ vorgebildet brachte ihn der Vater 1667 auf das berühmte *Gymnasium Casimirianum* zu Coburg in Francken, wo er das erste Jahr bey dem Herrn *General-Superintendenten D. Seldio*, nachhero aber bey dem *Directori Gymnasii* Herrn *D. Baumanno* im Hause und am Tische gewesen, bey beyden

auch in ihren *Bibliotheken* außer der *Information* jederzeit einen freyen Zutritt gehabt. Als Er daselbst sich 3 Jahre aufgehalten *f* ist er Anno 1670 mit Gutachten und *Consens* Seines *Directoris* nach Jena *f* der anmuhtigsten Universität in Deutschland gezogen *f* hat daselbst Sein *Studium Juris* mit Fleiß *tractiret f* und Anno 1674 zu Heidelberg in der Unter-Pfaltz glücklich *absolviret*. Weil er aber wol wußte, daß auch ausser denen Universitäten Weißheit und gelehrte Leute angetroffen würden, hat Er von Heidelberg eine Reise ins Reich gethan *f* Ulm *f* Auspurg *f* Wien *f* die Universität Straßburg und viele andere vornehme Städte besehen *f* und aus Discursen geschickter Männer, so Er gesprochen, zu *profitiren* gesucht. Trotz dieser Vorbildung mußte er auf Wunsch des Vaters 1675 Landwirt werden, die Administration der Herrschaft Putlitz übernehmen und auf dem Rittergut Nettelbeck wohnen. Dorthin verheiratete er sich im Oktober 1679 mit Katharina Elisabeth Schirmeister, Tochter des Ratsverwandten Johann Schirmeister in Güstrow. Diese starb 1697, und dies veranlaßte, daß er das Landleben aufgab und im Mai 1699 nach Neu-Ruppin zog, wo er noch in demselben Jahre am 21. November Anna Barbara Teuber heiratete, die Tochter des M. Christian Teuber, Inspektors in Neu-Ruppin, späteren Propstes in Berlin. Er lebte still und eingezogen und ließ sich nur in der Kirche und in seinem Hause sehen. Der Magistrat wußte trotzdem ihn zu schätzen, cooptirte ihn als *Assessor judicii* und präsentirte ihn dann auch zum Senator. Er erlag einer asthmatischen Krankheit. Eine lateinische Denkschrift widmete ihm sein Schwager Samuel Christian Teuber, General-Superintendent in Halberstadt; deutsche und lateinische dichterische Nachrufe verfaßten Pastor und Inspektor Christian Gotthelf Birnbaum, Archidiakonus Benediktus Rehefeld und Diakon Gottfried Paltzow, und sein Sohn zweiter Ehe Georg Christian, damals auf dem Königlichen Gymnasium in Berlin. Der Sohn erster Ehe Mathias war Bürgermeister in Wrietzen a. d. Oder.

22. Das Anhangen der Gläubigen an Gott *f* Als die Hoch-Edle *f* Ehr- und Tugend-Hoch-Belobte *Matron* Fr. Magdalena Sabina geb. Tieffenbachin, des Hoch-Edlen und Rechts-Hochgelahrten Herrn *f* Herrn Caspar Litzmann *f* *I. U. Licentiat* Bürgermeister in Berlin und Churfürstlichen Cammergerichts-*Advocati* nachgelassene Frau Wittib den 1. November 1717 zwischen 12 und 1 Uhr, im 70. Jahr ihres Alters, im HERRN selig entschlaffen, und den 5. *ejusdem* darauf in *St. Marien-Kirche* war beygesetzt worden, In einer Gedächtniß-Predigt den 24. *Trinitatis* in gedachter Kirche bey Volkreicher Versammlung vorgestellt von Johann Porst *f* Königl. Preuß. Consistorial-Rath und Probst. Berlin, druckts Gotthard Schlichtiger *f* Königl.-*privil.* wie auch der *Societät* der Wissenschaften Buchdrucker.

Die Verstorbene war am 20. August 1648 in Berlin geboren, wo

ihr Vater Johann Tieffenbach Bürgermeister, Kammergerichts-Advokat und Landschafts-Verordneter war. Ihre Großeltern und Urgroßeltern sind unter Nr. 13 angegeben, da der ebenfalls dort genannte Balthasar Tieffenbach in Neu-Ruppin ein Bruder ihres Vaters war. Der Vater und Großvater ihrer Großmutter Regina geb. Kriele war der Bürgermeister Magister Joachim Kriele und der Kurfürstliche Richter Jacob Kriele in Neu-Ruppin; der Vater Joachim Kriele hatte mit seiner Frau Anna Metzmacher, einer ruppinschen Bürgermeisterstochter „den kostbaren Altar in Neuen-Ruppin von seinem Einkommen aus Gütern erbauen lassen, wie die am gedachten Altar befindliche Nachricht ausweist.“ Ihren Mann hatte sie 1670 am 6. März geheiratet, nachdem ein Jahr vorher ihre Mutter gestorben war. Im Tode ging ihr nicht nur ihr Mann am 3. November 1695 sondern auch ihr einziger Sohn Johann Joachim Litzmann „Königl. Preuß. Hoff- und Alt-Märckischer *Quartal*-Gerichtsrath wie auch Bürgermeister in Berlin und Verordneter der Mittel- und Ucker-Märckischen auch der Ruppinschen Städte-*Cassa*“, verheiratet mit der ihn und die Schwiegermutter überlebenden Anna Sabine von Ziegler, am 4. März 1712 voraus.

Die Standrede hielt der Verstorbenen Achatius Mathias Diterich, Prediger in St. Marien.

23. Die von gläubigen Christen mit Danck erkannte göttliche Hülffe in der Noht *f* Wurde Bey Hochansehnlicher Beerdigung der Weyland Hoch-Edlen *f* Hoch- Ehr- und Tugendreichen Frauen *f* Frauen Catharina Sabina Litzmannin *f* des Hoch-Edlen *f* Hochachtbaren *f* Hoch- und Wohlgelehrten Herrn *f* Herrn Joachim Friedrich Schneider, Königl. Preußis. Zollverwalters *f* Post- und Bürger-Meisters und eines Hoch-Edlen *Magistrats-Directoris*, Liebgewesenen Ehegenossin *f* In gehaltener Leichen-Predigt Aus dem erwehnten Leichentext *Psalm LXXI v. 20—23*. Am Sonntage *Sexagesimae* war der 31. *Januarii 1723* vorgestellt Und auff Begehren zum Druck gegeben Von George Caspar Francken *f* Predigern der Stadt-Kirchen zu Havelberg. Neu-Ruppin druckts Wendelin Müller *f* Kön. Preußis. *priv.* Buchdrucker.

Die Verstorbene war geboren am 27. April 1686 auf dem Dom in Havelberg, wo ihr Vater Johann Friedrich Litzmann Syndikus des Domkapitels war; die Mutter hieß Anna Hüsicke. Die Großeltern- u. s. w. Paare waren:

Johann L. Bürgermeister in Neu-Ruppin.	Johann H. Bürgermeister und Handelsherr in Havelberg.
Sabina Litzmann.	Katharina Albrecht.
Johann L. Bürgermeister in Neu-Ruppin.	Peter H. Rathsherr in Havelberg.
Margarete Bergemann.	Regina Lindenberg.

Jacobus L. *Jure Consultus*, Land-
schaftsverordneter und Bürger-
meister, Neu-Ruppin.

Martin Albrecht, Bürgermeister in
Havelberg.

Marie Rauen.

Regina Hansen, Thomas Hansen,
Bürgermeisters in N.-R. Tochter.

Die Verstorbene verlor, noch nicht zwei Jahre alt, ihre Mutter. Der 12. Mai 1707 war ihr Hochzeitstag. Sie starb an den Folgen ihrer zwölften Entbindung. Dichterische deutsche Nachrufe widmen ihr außer dem Pastor Francke mehrere Lehrer der Schule in Havelberg.

24. Abriß Eines rühmlich Gebohrenen *f* Glücklich Erzogenen und gnädig Erhöheten Lehrers In der Wehrten Person *f* des Weyland Hoch-Ehrwürdigen und Hochgelahrten Herrn *f* HERRN Christian Gotthelf Birnbaum *f* S. S. *Theologiae Doctoris*, Vormals üm viele andere Gemeinen *f* letztmals aber *f* üm die Evangelisch-Lutherische Gemeinde *f* in Neuen Ruppin *f* Hochverdienten *Pastoris* und der zugehörigen *Clerisey* treu-fleißigen *Inspectoris*, Als Derselbe *f* nach *f* am 15. September A. C. 1723. seligst niedergelegten Hirten- und Bischoffs-Stabe *f* am 19. *ejusdem* mit Christ-gewöhnlichen *ceremonien* *f* beerdiget zu dessen preißwürdigen Andencken In gehaltener Stand-Rede *f* Entworfen von *Johanne Julio* Leveken *f* P. der Christl. Gemeinde *f* zu Radensleben. Neu-Ruppin *f* druckts Wendelin Müller *f* Königl. Preußis. *privil.* Buchdrucker.

Der Verstorbene war am 29. Mai 1651 in Dresden geboren, wo sein Vater kurfürstlich sächsischer Leibarzt war. Er besuchte die Schulen in Dresden und Torgau, studirte in Jena, in Wittenberg, wo er im Mai 1672 zum Magister oder Doctor promovirte, nach einem Aufenthalte im Kloster Berge bei Magdeburg in Gießen und nach einem Aufenthalte beim D. Philipp Jacob Spener in Frankfurt a. Main in Straßburg, wo er die Professoren Bebel, Faust und Sebastian Schmidt hörte und am 9. September 1681 eine „*solenne disputatio de Efficacia Sacramentorum*“ hielt, die letzte Evangelische Lutherische, so vor der Frantzösischen *Occupirung* gehalten worden.“ Auf der Rückkehr in die Heimat hielt er sich nochmals bei Dr. Spener auf. Er wurde Diakon in Zwickau. Von 1685 an machte er mit Kurprinzen Johann Georg eine Reise durch Frankreich, England, die Niederlande, Schleswig und Dänemark. Inzwischen war Dr. Spener Oberhofprediger in Dresden geworden. Er selbst kehrte nach Zwickau in sein ihm offen gehaltenes Diakonat zurück. Weihnachten 1687 wurde er Superintendent in Kolditz. 1688 heiratete er die jüngste Tochter Speners. Nachdem er dem Kurfürsten Johann Georg in Morizburg in dessen letzten Lebensmonaten als Beichtvater beigestanden, wurde er Superintendent in Grimma. Dann verstand es der erste König von Preußen durch seine Geheimen Räte v. Schmettau und v. Fuchs ihn nach Preußen zu ziehen. Die Generalsuperintendentur in Stendal lehnte

er ab, ging aber im August 1704 nach Prenzlau und im September 1709 nach Neu-Ruppin, wo ihn als Pastor von Neu-Ruppin und Wutenow und Inspektor der Archidiakonus an der Petri Kirche in Berlin Peter Sigismund Pege als Vertreter des kranken Propstes Schnederbach einführte. 1711 errettete ihn die Kunst des Hofrats und Leibarztes D. Anhalt aus einer schweren asthmatischen Krankheit. 1721 erhielt er den Prediger bei dem Marggräflich Ludwigschen Regimente in Stettin Franz Sigismund Pape als Adjunkten. Er machte sich besonders verdient durch Einrichtung je einer Witwenkasse für Prediger und Schulmeister (Küster). Am Donnerstag vor seinem Tode reichte ihm „sein herzlich liebgewesener *College* und Beichtvater *Tit. Herr Rehfeld* das heilige Abendmahl. Besondern Dank für die Unterstützung seiner Frau in seiner Krankheit glaubte er dem Kantor Berthold Friedrich Balke zu schulden.

Nachrufe sind der Leichenpredigt nicht beigegeben.

25. Am 27. September 1724 stirbt in Bechlin bei Neu-Ruppin Frau Emerentia Arndts geb. Heringen, die im August 1671 geborene Tochter des Pastors Tobias Hering zu Untze, die in erster Ehe mit dem kurfürstlichen Landjäger Hans Siegmund Uhle und seit 1700 mit dem Erbherrn auf Bechlin Leonhard Arendt verheiratet war. Sie erlebte es, daß 1701 Wohnhaus, Hof und alle Erndtevorräte ihres Gatten abbrannte. Die Leichenpredigt hielt ihr der Pastor und Inspektor Frantz Siegmund Pape in Neu-Ruppin.

26. In der Kirchenbibliothek in Neu-Ruppin (Nr. 1) befinden sich als einzige Leichenpredigten je eine auf Joachim und Joachim Sigismund Jahn, die dort 1758 und 1762 gestorben sind.

27. *Sacro Conjugali, Humanissimi nec-non Doctissimi viri-juvenis DN. Ambrosii Müllers Musici Poetici, Scholae Ruppiniensis Cantoris Sponsi; et dilectissimae ipsius Sponsae; Lectissimae pudicissimae Virginis Annae Witten f. Honestissimi atque integerrimi viri Johannis Witten Senioris, Rei publicae Ruppiniensis Senatoris spectatissimi filiae Carmina votiva à Collegis, Adfinibus ac Amicis nuncupata Tempore & Anno, quo Nupt: celebr. f. Post Cantate Dies nuptialis gratissima res est: es prasto puro perbone Jovatoro. Exscripta Berolini Typis Rungianis.*

Die Gedichte sind alle lateinisch und meistens Distiche. Ihre Verfasser sind: *M. Martinus Thuringus* (Düding?) *Rector Ruppiniensis*; *Matthias Reinmann, Bernaviensis March. Scholae ibidem Rector*; *M. Polycarpus Albinus, Scholae Rupp. Conrector*; *Balthasar Westphal Gymnas. Sald. (Saldria in Brandenburg a H.) Cantor*; *Johannes Merian, Scholae Patriae Collega*; *Andreas Fritze, S. J. Theol. Stud.*, sein Nachfolger als *Cantor in Nauen*; *Joachimus Buntebardt f. Nobilium puerorum de Losen*

in Wustrow *Praeceptor*; *Daniel Rulofius Rupinensis*; *Levin Christiani Neo-Rup. Theol. Stud.*; *Johannes Hesychius Neo-Angermünd. Neo Rup. Sch. Alumnus*; *Johannes Eckerling, Gardelegiensis Palaco-March. Sch. Rup. Alumnus*; *Michael Mittag Bohemensis*; *Andreas Wernichius Friedlandensis Megapolitanus Sch. Rup. Alumnus (τροφμος)*; *Georgius Metzmacher Rupp.-March. f(amulus)*; *Johannes Häuptmann Stralsundensis Pomeranus*. Den Schluß machte eine einstimmige Melodie zu dem Verse: Allzeit mein Glück in Gottes Händen, O Jesu Christ nicht von mir wende, dein Geist sey bey mir bis ans Ende.

Eine Jahreszahl ist nicht angegeben, hat auch sonst nicht ermittelt werden können.

Orts-, Personen- und Sachregister.

Die Zahlen bedeuten die Nummern der Leichenpredigten.

- Albinus, Polycarp 27.
 Albrecht, 17, 23.
 Altar 22.
 Anhalt, Heinrich 18, 19, 24.
 Anklam 4.
 Apotheker 16, 19.
 Arendt, Bernhard 25.
- B**ahndicke, Joachim 15.
 Balke, Berthold 24.
 v. Bardeleben, Anna 6.
 Barth, Berthold 15.
 Baudinger, David Arnold 18.
 v. Bellin 7.
 Berge (Kloster) 24.
 Bergemann, Margarete 23.
 Bergemann, Mathäus 16.
 Bergmann, Dorothea 11.
 Berlin 13.
 Berlin, Andreas 14.
 Berlin, Katharina 7.
 Berlin, Regina 14.
 Birnbaum, Christian Gotthelf 21, 24.
 Böldicke, Sophie 4.
 Bötticher, Johannes 1, 1.
 Bötticher, Jonas 1.
 Boldemann 13, 16.
 Bossow, Elisabeth 5.
 Braunsdorf, Klara 1.
 Bülchen 18.
 Bülch 11, 18.
 Büllich 11.
 Bulichius (Bülch, Büllich, Bülchen) Albert
 2, 7, 11, 14, 15.
 Bulichius, Hulderich 18.
- Buls 16.
 Buntebart, Joachim 27.
 Busse, Christian 18, 18.
 Bußmann, Johann 5.
- C**amphausen 13.
 Christiani, Levin 27.
- D**enso, Elias Johannes 20.
 Dierberg, David 7.
 Diet(e)rich 10, 18, 22.
 Döllen 20.
 Dohmschläger-Thomschläger.
 Dreher, Lorenz 16.
- D**rucker:
- Boreck, August, Wittenberg 2.
 Eichhorn, Andreas, Frankfurt a. O. 1.
 Freytag, Christof, Stendal 17.
 Götzke, Georg, Stettin 12.
 Mahler, Christian, N. Ruppın 18.
 Müller, Wendelin, N. Ruppın 19, 20,
 21, 23, 24.
 Runge, Christoph, Berlin 7, 10, 11, 15,
 16, 18.
 Runge, Georg, Berlin 3, 4, 6.
 Schlechtiger, Gotthard, Berlin 22.
 Schulze, Georg, Cöln a. d. Spree 13.
 Zeitler, Christof, Frankfurt a. O. 14.
 Düring, Martin 27.
- E**barfels, Johann 13.
- F**abricius, Joachim 12.
 Fahrenholtz, Katharina 13, 16.
 Falkenthal 14.
 Feuersbrunst 15.